

zu stillen, die Meisten zu der Dampfwagenfahrt bewog. Scheint es nicht, als stände in dem vergnügten, selbstzufriedenen Auge Mancher der Ausruf: „Nun weiß ich doch auch, wie es sich auf dem vielbesprochenen Dampfwagen fährt!“ — Allmählig vermindert sich nun das Gedränge. Viele besteigen die bereitstehenden Personenwagen, um nach dem eine Viertelstunde entfernten Solbade Elmen zu fahren; Andere ziehen es vor, den Weg dorthin zu Fuß zurückzulegen; wieder Andere bleiben in den schönen Sälen und Zimmern der Restauration des Bahnhofes, „dem Landhause;“ Andere endlich besuchen das unmittelbar an den Bahnhof stoßende Schönebeck und dessen Salinen und chemische Fabriken. — So ist denn der am 29. Juni d. J. für das Publikum eröffnete Theil der Magdeburg-Röthen-Palle-Leipziger Eisenbahn bis Schönebeck jetzt nur, als lediglich zum Vergnügen dienend, zu betrachten. Das Publikum hat sich bisher lebhaft interessiert; denn die Personen-Frequenz betrug von dem erwähnten Tage bis zum 20. Juli, ungeachtet des nicht selten unfreundlichen Wetters 25,121 Personen. Bald wird, wie es heißt, die Benutzung der Bahn zu Dampfwagenfahrten sich bis zu dem interessantesten Herrnhuter-Flecken „Gnadau,“ oder wohl gar bis nach Calbe an der Saale ausdehnen. Mit Sehnsucht aber sieht das Publikum der Vollendung und Eröffnung der ganzen Bahnstrecke bis Leipzig und damit der Zeit entgegen, die uns in wenigen Stunden von Magdeburg nach der Welthandelsstadt Leipzig nicht nur, sondern auch nach Dresden, „dem deutschen Florenz,“ bringt.

Westerhüsen.

W. Schulz.

Sylvesterabendphantasie.

Von Ludwig Köhler.

Neckend klopfte der Sturm an mein Fenster, welches der Frost als Staffelei benutzend, mit kunstfertiger, schöpferischer Hand und überschwänglicher Phantasie Blumen darauf zeichnete, wie sie noch kein Gärtner zog und kein Maler ersann. Mein Lämpchen glühte bleich, wie die Mondescheibe droben an dem urewigen Gewölbe des Himmels und ein Kranz von Strahlen umspielte die kleine Flamme. Vespertina lag neben mir und der freundliche Knabe goß Del in seine Lampe und vor mir lagen die Märchen der Scheherazade und boten mir ihre duftigen Blumen. Und Vespertina's geflügelter Knabe richtete sich auf und die Flamme vor ihm flatterte lustig in buntem Glanze. Goldfarbige Locken kräuselten sich um seine Schläfe, bläuliche Adern schlängelten sich unter der weißen, durchsichtigen Haut und seine Wangen und Lippen waren

rosig überhaucht. Zwei Augen, blau wie der Himmel und weiß wie die Lilien lauschten, wie Weichen im Grase, aus den weichen Wimpern. Die Flügel an den blendend weißen Schultern strahlten in den Farben des Regenbogens und ein goldner Stern glühte in jedem derselben. Der Knabe war ganz Göttlichkeit und ideale Schönheit. —

Ueber mir wölbte sich der dunkle Azur des Himmels, weithin war die Erde bedeckt mit Schnee, daß sie einer Nonne gleich, die über die verlorne Jugend weint und des Lebens Blüthen von sich abgestreift hat. Die schneebelasteten Zweige der Bäume neigten sich geisterhaft zu mir hernieder und berührten fast mein Antlitz; gleich Korallengewächsen starrten um mich die eisigen Zacken der Büsche und unter mir knisterte der Schnee. Siehe, da schwebte der schöne Knabe daher, die Sterne in seinen Flügeln leuchteten wie zwei Sonnen, in der Hand trug er eine Fackel und was er damit berührte ward befreit vom Schnee, Der Baum, unter dem ich lag, hob seine Aeste wieder hinauf, Knospen brachen und Laub und Blüthen sproßten daraus hervor. Das Eis an den Büschen schmolz und sie bekleideten sich mit grünen Blättern und rothe Rosen prangten unter den Blättern. Unter mir ward der Boden grün, tausend und aber tausend Blumen erhoben die Köpfe und blickten einander lächelnd an mit den frommen Kinderaugen, eine Nachtigall schlug im nächsten Busche, eine Lerche stieg jubelnd hinauf in den blauen Aether und mir war so wohl, in meinem Herzen war es Frühling geworden, wie in der schönen Gotteswelt. — Und ein Jüngling kam des Weges daher, die Haare flatternd im Winde und der Gesundheit Rosen auf den Wangen. In seinem Arm ruhte eine Guitarre, aus deren Saiten er lustige Melodien lockte und fröhliche Lieder entströmten seinem Munde. Ein Mädchen, schön und jung, kam ihm entgegen, geführt von einem Knaben, in dessen schelmischen Zügen ich den Genius des Frühlings wieder erkannte; in ihr Anschauen verloren, blieben der Jüngling und die Jungfrau vor einander stehen, keines konnte Worte finden, nur die Augen waren gesprächig in der Sprache der Liebe, entzückt sanken sie endlich einander an die Brust und der Knabe entschwebte lächelnd: er hatte zwei Herzen vereinigt, die sich angehörten. —

Während die Liebenden Kuß um Kuß wechselten, schritt ein Mann an ihnen vorüber. Seine Stirne war gefurcht, Ernst herrschte auf dem bleichen Antlitz und ein düsteres Feuer bligte aus den Augen. Er würdigte sie keines Blicks, sondern schritt gebeugten Hauptes weiter; für ihn schien die Natur nicht geschaffen. —

Und wieder war die Flur mit Schnee bedeckt. Auf den marmornen Stufen eines Palastes saß abgezehrt, mit